

Leitfaden zum Schreiben einer Ba/Ma/Dr-Arbeit

In diesem Leitfaden werden zwei Sachen (in vier Kapitel) besprochen. Die ersten drei Kapitel zeigen auf eine immer detailliertere Art die Struktur eines Artikels. Das vierte Kapitel zeigt wie du selbst einen Artikel aufbaust.

Kapitel 1 zeigt die grobe Struktur eines Artikels. Dies zu beschreiben hat mehrere Zwecke:

- 1a. um besser zu verstehen, wie deine Literatur aufgebaut ist.
- 1b. um deswegen deine Literatur schneller lesen zu können.
- 1c. auch um deswegen schneller die wichtigen Abschnitte in Artikeln finden zu können, um genau solche Abschnitte mit voller Aufmerksamkeit zu lesen.
- 1d. und um besser zu verstehen, wie deine *eigene* Arbeit aufgebaut werden muss. Das heißt, dass deine Arbeit in Form eines Artikels geschrieben werden muss.

Ein Artikel ist das Produkt wissenschaftlicher Arbeit. Artikel und Arbeit haben mehrere Zwecke: a) Ein Ergebnis zu generieren, b) selbst einen Prozess von Wissensfindung zu erleben, c) den Prozess und die Befunde zu rapportieren, d) den Rapport so strukturieren, dass jemand anderes alle notwendigen Informationen hat, um deine Argumentation und Befunde replizieren zu können, und e) den Rapport so zu strukturieren, dass die für andere interessanten Teile schnell zu finden und selbständig zu verstehen sind.

Kapitel 2a zeigt was wo und auf welchen Abstraktionsebenen und in welcher Beziehung geschrieben werden muss. Die Abstraktionsebenen sind in diesem Leitfaden zwischen Akkoladen mit Bindestrichen angegeben. Die gröbere Beziehungsstruktur ist in diesem Leitfaden zwischen Akkoladen mit Großbuchstaben angegeben. Die Einleitung und die Diskussion haben zum Beispiel eine hohe Abstraktionsebene und was in der Einleitung gesagt wird, muss auch in der Diskussion wiederholt werden (aber nicht wörtlich, sondern als deine eigene Reflektion über die Theorie unter Berücksichtigung deiner empirischen Befunde).

In Kapitel 2b sind dazu Beispielssätze gegeben. Der Unterschied zwischen Kapitel 2a und 2b liegt darin, dass 2a mehr aus der Sicht von ‚zu verstehen‘ geschrieben ist und 2b mehr aus der Sicht von ‚zu verarbeiten‘. Wie etwas formuliert werden soll (Kapitel 2b) ist detaillierter als was wo wie geschrieben wird (Kapitel 2a). Kapitel 2b ist damit ein selbständiges Kapitel, und wird erst später in deinen Prozess verwendet.

Das Vorgeben dieser ‚Ergänzungsübung‘ in Kapitel 2a und 2b hat zum Zweck, dass, wenn du mit mir, deinem Betreuer, redest, wir schnell über inhaltliche Sachen reden können, wie zum Beispiel über die Argumentationsstruktur oder inwiefern Design und Argumentationsaufbau aufeinander aufbauen.

Kapitel 3 zeigt die Herangehensweise des Schreibens eines Artikels. Aber Achtung! Die Reihenfolge von Sachen in einem Text ist eine ganz andere als die Reihenfolge der Handlungen um diesen Text anzufertigen! Siehe zusätzlich Bem (2003), *Writing the Empirical Journal Article*, oder auch Silva (2007), *How to Write a Lot: A Practical Guide to Productive Academic Writing*.

Der Zweck dieses 3. Punktes schließt an den 2. Punkt an. Das Schreiben eines Textes wird mehr Zeit und Aufwand brauchen als du denkst, und ich, dein Betreuer, spiele in vielen Fällen für die Lösungen der Herausforderungen, die du auf deiner Lernreise entdecken wirst, eigentlich keine Rolle. Die größten Herausforderungen werden wahrscheinlich die Entwicklung von Unsicherheitstoleranz und Emotionsregulation sein und diese Fähigkeiten musst du selbst aufbauen. Dies verlangt eine offene Haltung, du musst dich trauen Fehler zu machen und davon zu lernen, wieder von vorne anzufangen, etwas zu verstehen und dann doch nicht zu verstehen und es schließlich tiefgreifender zu verstehen. Du musst dich wirklich in die Materie einarbeiten.

Artikel schreiben ist ein kreisförmiger Prozess, als eine Reise auf einer immer tiefer führenden Spirale. Die Form dieses Leitfadens spiegelt das wider. Vieles von dem, was darüber hinaus hier steht, ist wahrscheinlich im ersten Moment unklar. Also musst du einfach anfangen. Du kannst davon ausgehen, dass du mit allem, was in dem Leitfaden beschrieben wird, während des Schreibens deiner Arbeit konfrontiert werden wirst. Nimm an, dass das, was in dem Leitfaden beschrieben ist stimmt oder passieren muss. Es ist deine Aufgabe die dahinterliegende Bedeutung herauszufinden. Das gelingt, wenn du einfach anfängst. Du

kannst erkennen, dass eine Phase des kreisförmigen Prozesses (vorerst) abgeschlossen ist, wenn deine Unsicherheit bis zu einem bestimmten Grad abgenommen hat – und dann fängt eine neue Phase wieder von vorne an. Erst wenn deine Arbeit abgeschlossen ist, wirst du alles verstanden haben. Ich nehme an, dass du, der Nutzer dieses Leitfadens, eine erwachsene Person bist, die anerkannt werden sollte und die Verantwortung für den eigenen Lernprozess übernimmt. Von mir, deinem Betreuer aus heißt das, dass ich dir Raum für Risiken geben muss. Ich muss mich trauen dich auf deine Schnauze fallen zu lassen, und du musst dich auch trauen auf deine Schnauze zu fallen. Lerne aus deinen Fehlern! Ich lerne genauso aus meinen Fehler, die ich sicher bei der Betreuung von dir machen werde.

Zuletzt möchte ich noch 5 Quellen zur Wissenserweiterung und Fähigkeitsentwicklung empfehlen.

1. Ein sehr umfangreiches Nachschlagewerk für Forscher: Döring & Bortz (2014), Forschungsmethoden und Evaluation in den Sozial- und Humanwissenschaften. (Die letzte Ausgabe ist von 2016.)
2. Ein für die Forschung in der Schulpädagogik zugeschnittenes Kapitel aus einem Buch: Seel & Hanke (2015), Methodik der Erziehungswissenschaft (das ist Kapitel 6 in ihrem Buch Erziehungswissenschaft).
3. Die Universitätsbibliothek bietet Schreibkurse an. Nutze das. Deine Arbeit ist wahrscheinlich die erste wissenschaftliche Arbeit die du auf hohem Niveau von A bis Z durchführen wirst. Das heißt, dass du noch keine Übung darin hast und dass jede Unterstützung deswegen willkommen ist, um deinen Schreibprozess effizienter zu gestalten(siehe Herangehensweise ganz unten: wir werden wahrscheinlich nur vier Termine haben, um über deine Arbeit zu reden). Hier ist der Link: <http://www.schreibwerkstatt.uni-mainz.de/245.php>
4. Es gibt Hinweise zu dem endgültigen Format und es gibt (freiwillige) Kolloquien zum Schreiben einer Bachelorarbeit. Berücksichtige die Hinweise bezüglich deiner einzureichen Arbeit und nutze die Kolloquien. Hier ist der Link: <http://www.schulpaedagogik.uni-mainz.de/hinweise-zur-ba-arbeit/>
5. Da das Verfassen meines ersten Textes bereits eine Weile zurückliegt und ich deswegen nicht mehr alle Schwierigkeiten auf dem Schirm habe, ist es am besten die Durchführung der Forschung in Zusammenarbeit mit anderen Studenten zu machen, damit ihr euch auch über die Gestaltung eurer eigenen Artikel austauschen und unterstützen könnt (siehe Punkt 3 bei die ‚in diesem Leitfaden besprochene Sachen‘).

1

Aufbau (d)eines Artikels

(So sind wissenschaftliche Artikel strukturiert.

In deinem Fall: verwende genau dieses Layout; unter- und durchgestrichene Überschriften müssen aus deinem Text raus)

[Titel] (Wörter in eckigen Klammern ersetzen durch eigene Wörter)

[Autor]

Zusammenfassung

~~Einleitung (diese Überschrift wird weggelassen)~~

~~Anlass (diese Überschrift wird weggelassen)~~

Theoretischer Rahmen

[Abhängige Variable (wahrscheinlich Professionelles Lernen)]

[Wenn nötig: Teilkonzept1 der Variable]

[Wenn nötig: Teilkonzept2 der Variable]

[etc.]

[Unabhängige Variable (möglicherweise Alter)]

[Wenn nötig: Teilkonzept1 der Variable]

[Wenn nötig: Teilkonzept2 der Variable]

[etc.]

Jetzige Studie

Methode

Stichprobe

Prozedere

Analyse-Strategie

Ergebnisse

Diskussion

Einschränkungen der Studie und zukünftige Forschung

Fazit

Literaturverzeichnis

Anhang

2a

Inhalt (d)eines Artikels

(Artikel schreiben ist eine Ergänzungsübung)

[Titel] (Wörter in eckigen Klammern ersetzen durch eigene Wörter) (00.0)

Ziel eines Titels ist es, die Aufmerksamkeit des Publikums zu erlangen.

Ein Titel sollte in jedem Fall die benutzten Konzepte aufgreifen.

[Autor]

Zusammenfassung (00.1)

Anlass & Problemstellung = 1 Satz. Konzepte & Beziehungen = 1 Satz. Operationalisierungen = 1 Satz. Messungssachen = 1/2 Satz. Analysesachen = 1/2 Satz. Ergebnisse = NICHT. Konklusion = 1 Satz. Ausarbeitung = NICHT. Ausblick = NICHT. Fazit = 1 Satz.

Maximal 200 Wörter.

Keine Verweise.

~~Einleitung (diese Überschrift wird weggelassen)~~

~~Anlass (diese Überschrift wird weggelassen) {----- A}~~

1. Beschreibe ein gesellschaftliches Problem (1 Satz).
2. Beschreibe, was wir aus der schulpädagogischen Literatur über dieses Phänomen wissen (~ 2 Sätze).
3. Beschreibe, was aber momentan noch unklar ist (max. 2 Sätze).
4. Beschreibe, was wir wissen müssen, um einen Lösungsansatz für dieses Problem aufstellen zu können (max. 2 Sätze).
5. Beschreibe deinen Forschungsansatz, um dieses Wissen zu bekommen, und nenne dabei auch schon die Konzepte, die du anwenden wirst (max. 2 Sätze).

Kleiner Tipp: Rein theoretische Artikel sind für diesen Paragraph sehr geeignet.

Verweisen nach APA-Stil geht so: [Satz] ([Autornachname1], [Autornachname2], & [Autornachname3], [Jahreszahl]).

Theoretischer Rahmen (02)

Gib hier eine kurze Zusammenfassung vom Inhalt des theoretischen Rahmens.

Entweder (siehe unten) setze eine APA-Stil Übersichtsabbildung hier (Füge nur ‚fertige‘ Abbildungen ein, wie zum Beispiel aus einen .jpg oder .tif Datei. Erstelle die Abbildungen nicht in Word.):

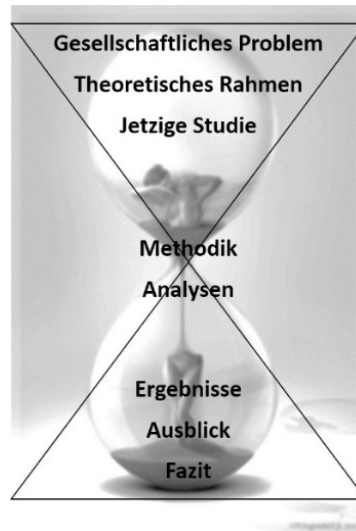


Abbildung 1.

Übersicht der verwendeten Konzepte und ihre Beziehungen (oder ein ähnlicher Abbildungstitel; in diesem Fall: Die Sanduhrstruktur eines Artikels.)

Notiz: [Kurze Erklärung (in diesem Fall: Die Breite der Sanduhr repräsentiert die Abstraktionsebene von den Beschreibungen im Text. Methodensachen sind zum Beispiel viel konkreter gestaltet als das gesellschaftliche Problem. Die Abstraktionsebenen sind (meistens am Ende von Überschriften) zwischen Akkoladen mit Bindestrichen angegeben und die gröbere Beziehungsstruktur mit Großbuchstaben.]] (Abbildungen sollen verständlich sein, ohne, dass man den Text gelesen haben muss).

[Abhängige Variable (wahrscheinlich Professionelles Lernen)] (02) {----- B}

1. Beschreibe deine Konzepte, jedes in einem Subparagrafen.
2. Gib in dieser Beschreibung:
 - 2.1 die Definition des Konzepts.
 - 2.2 eine kurze Beschreibung dessen, was andere Forscher mit diesem Konzept gemacht haben.
 - 2.3 was von diesem Konzept noch unbekannt ist.
 - 2.4 in einem Satz wieder was dieses Konzept überhaupt für die Gesellschaft bedeutet.

[Wenn nötig: Teilkonzept1 der Variable]

Wenn es nötig ist die Variable auf mehrere Weisen zu beschreiben, oder wenn die Variable aus mehreren Dimensionen besteht, dann kann es für den Leser praktisch sein die Aspekte der Variable aufzuteilen und unter Subsubparagrafen zu besprechen. Gib durch die Subparagrafen die grobe, abstrakte Ansicht, durch die die Relevanz der Subsubparagrafen und deren Beziehung zueinander deutlich wird. Die direkt hier oben genannten Punkte 1 (abstrakter), 2.3 und 2.4 kommen dann in die Subparagrafen und die Punkte 2 (konkreter), 2.1 und 2.2 kommen in die Subsubparagrafen.

[Wenn nötig: Teilkonzept2 der Variable]

[etc.]

[Unabhängige Variable (möglicherweise Alter)] (02) {----- B}

1. Beschreibe deine Konzepte, jedes in einem Subparagrafen.
2. Gib in dieser Beschreibung:
 - 2.1 die Definition des Konzepts.
 - 2.2 eine kurze Beschreibung dessen, was andere Forscher mit diesem Konzept gemacht haben.
 - 2.3 in einem Satz wieder was dieses Konzept überhaupt für die Gesellschaft bedeutet.
 - 2.4 was von diesem Konzept noch unbekannt ist.
 - 2.5 die Beziehung von dem letztgenannten Konzept zu allen vorhergehenden Konzepten.

[Wenn nötig: Teilkonzept1 der Variable]

[Wenn nötig: Teilkonzept2 der Variable]

[etc.]

Jetzige Studie (03) {--- C}

Ein Konzept ist nicht unbedingt etwas Wahrnehmbares. Es ist eher eine Abstraktion, etwas, womit eine Geschichte einfach erzählt werden kann.

Bis zu diesem Paragrafen war der Artikel eher eine Art von 'Storytelling'. Ab diesem Paragrafen wird es 'hardcore' Forschung.

Das heißt, dass von hier ab (bis zur Diskussion), alles ganz genau benannt werden muss. Oft heißt das, dass die Konzepte umbenannt werden müssen in etwas viel Konkretes und damit Wahrnehmbares.

0. Wenn nötig, benenne deine Konzepte so um, dass sie an deine Messungsinstrumente anschließen.
1. Beschreibe, wie oder womit du deine (konkretisierten) Konzepte messen wirst.
2. Wiederhole die Beziehungen zwischen deinen Konzepten (siehe 02.) und leite daraus Hypothesen oder Forschungsfragen ab.
3. Beschreibe, mit welcher Analysestrategie du deine Daten analysieren wirst / deine Hypothesen testen wirst.

Oder (siehe oben) setze eine APA-Stil Übersichtsabbildung hier (Füge nur ‚fertige‘ Abbildungen ein, wie zum Beispiel aus einer .jpg oder .tif Datei. Erstelle die Abbildungen nicht in Word.):

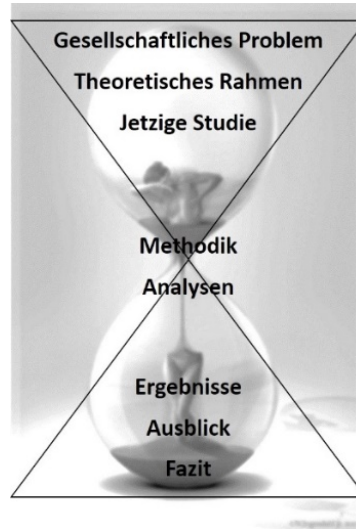


Abbildung 1.

Übersicht der verwendeten Konzepte und ihre Beziehungen (oder ein ähnlicher Abbildungstitel; in diesem Fall: Die Sanduhrstruktur eines Artikels.)

Notiz: [Kurze Erklärung (in diesem Fall: Die Breite der Sanduhr repräsentiert die Abstraktionsebene von den Beschreibungen im Text. Methodensachen sind zum Beispiel viel konkreter gestaltet als das gesellschaftliche Problem. Die Abstraktionsebenen sind (meistens am Ende von Überschriften) zwischen Akkoladen mit Bindestrichen angegeben und die gröbere Beziehungsstruktur mit Großbuchstaben.)] (Abbildungen sollen verständlich sein, ohne, dass man den Text gelesen haben muss).

Methode (04)

Ziel dieses Paragrafen ist es, so genau wie möglich die Datenerhebung zu beschreiben, damit andere die Messung auch genauso durchführen können.

Gib hier eine kurze Zusammenfassung von dem Methodenteil.

Stichprobe (04) {- D}

1. Teilnehmercharakteristika (wer, wo, wann gemessen)

Prozedere (04) {- D}

- 2./2a. Messungsinstrumentarium (was, womit gemessen)
- 3./2b. Prozedere (wie gemessen)

Analyse-Strategie (05) {- E}

Ziel dieses Paragrafen ist es, so genau wie möglich die Analysestrategie zu beschreiben,
(1) damit andere die Analysen auch genauso durchführen können,
(2) und dass das Publikum versteht woher die Ergebnisse kommen.

Ergebnisse (06) {- F}

1. Zeige die Ergebnisse in der richtigen Formulierung die zu den Analysen gehört.
2. Interpretiere die Ergebnisse, das heißt, wiederhole die Beschreibung der Ergebnisse, aber jetzt in einer etwas normaleren Formulierung (aber nicht Umgangssprachlich: das kommt erst in die Konklusion §).
3. Die Reihenfolge ist im Prinzip die Gleiche wie die Reihenfolge der Hypothesen.

APA-Stil Tabelle:

Tabelle [Tabellennummer]. [Titel der Tabelle]

	[Variable]	[Variable]
[Variable]		
[Variable]		
[Variable]		
[Variable]		

Notiz: [Kurze Erklärung] (Tabellen sollen verständlich sein, ohne, dass man den Text gelesen haben muss).

APA-Stil Abbildung (Füge nur ‚fertige‘ Abbildungen ein, wie zum Beispiel aus einen .jpg oder .tif Datei. Erstelle die Abbildungen nicht in Word.):

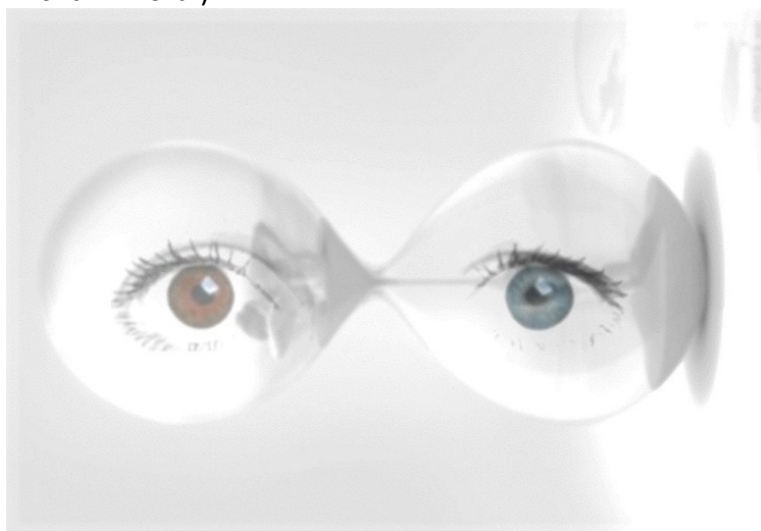


Abbildung 2.

[Abbildungstitel (In diesem Fall: Theorie fungiert als Brille)]

Notiz: [Kurze Erklärung. In diesem Fall: Wie du eine mögliche Lösung für dein Problem untersuchen wirst, hängt davon ab, aufgrund welcher Theorie du das Problem betrachtetest. Die Theorie, die du verwendest, präzisiert das Problem und grenzt es ein, aber nur von einer spezifischen Perspektive aus. Der Vorteil ist, dass man so überhaupt Zugriff auf das Problem haben kann. Der Nachteil aber ist, dass die Sichtweise auf das Problem deswegen nie allumfassend sein kann. Zusätzlich: die Theorie, die du brauchst, gibt es nicht in einem Artikel – die musst du selbst, anhand relevanter Teile von

mehreren Artikel, zusammenstellen.] (Abbildungen sollen verständlich sein, ohne, dass man den Text gelesen haben muss).

Diskussion (07) {--- F & C}

1. Wiederhole Methodenzusammenfassung, Analysezusammenfassung, Hypothesen oder präzise Forschungsfragen (siehe Zusammenfassung)
2. Wiederhole die Interpretationen der Ergebnisse, aber nun noch mal interpretiert ('normal' abstrakt oder allgemein formuliert)

(08) {----- B}

0. Füge die Ausarbeitung der Ergebnisse mit deren Interpretation zusammen.
 - 1.1 Verknüpfe die Interpretation mit der Beschreibung diesbezüglicher Konzepte und vorheriger empirischer Befunde.
 - 2.1 Verknüpfe die nächste Interpretation mit der Beschreibung diesbezüglicher Konzepte und vorheriger empirischer Befunde.etc.
- Kleiner Tipp: Schreibe nicht alles was zu den Konzepten zu sagen ist schon in der Einleitung... dann kannst du hier auch noch etwas Interessantes bringen.
3. Gib ein Fazit worin die Beziehungen zwischen den Interpretationen deutlich werden. Dies ist oft wieder ein bisschen abstrakter als die einzelnen Interpretationen.

Einschränkungen der Studie und zukünftige Forschung (09) {--- E & D (& B & A)}

1. Was habe ich gut gemacht.
 - 2.1 Was war ein Mangel.
 - 3.1 Was soll zukünftige Forschung besser machen, um welches Wissen heraus zu finden.
 - 2.2 Was war ein anderer Mangel.
 - 3.2 Was soll zukünftiger Forschung besser machen, um welches Wissen heraus zu finden.etc.
4. Was habe ich DESWEGEN gut gemacht.

Fazit (10) {----- F & A}

1. Fasse die Methodenzusammenfassung, Analysezusammenfassung, und Hypothesen oder präzise Forschungsfragen (siehe 07 Punkt 1) zusammen.
2. Fasse das Fazit (siehe 08 Punkt 3) zusammen.
3. Beziehe das Fazit auf die Problemstellung, und mache Werbung für die von dir gefundene Lösung (siehe 09 Punkt 4).

(Vom Anlass bis einschließlich dem Fazit: Maximal 8500 Wörter.)

Literaturverzeichnis

(APA Stil. Achte auf alle Satzzeichen! (Wörter in eckigen Klammern ersetzen durch eigene Wörter))
[Autor1nachname], [Vornamebuchstabe1]., [Vornamebuchstabe2]., [Autor2nachname], [Vornamebuchstabe1]., [Vornamebuchstabe2]., & [Autor3nachname], [Vornamebuchstabe1]., [Vornamebuchstabe2]. ([Jahreszahl]). [Titel des Artikels]. [Zeitschrift], [Jahresgangnummer]([Heftnummer]), [Anfangsseitennummer]-[Endeseitennummer].

Anhang

(Alles inklusive und mit diesem Layout sind es maximal ungefähr 20 Seiten)

2b

Sätze (d)eines Artikels

(Besser gut geklaut als schlecht erfunden)

[Titel] (Wörter in eckigen Klammern ersetzen durch eigene Wörter)

[Autor (Autor dieses Leitfadens: Arnoud Oude Grootte Beverborg)]

Zusammenfassung

[Siehe Kapitel 2a Paragraf 00.1]

~~Einleitung (diese Überschrift wird weggelassen)~~

~~Anlass (diese Überschrift wird weggelassen)~~

Professionelles Lernen ist wichtig, weil...

Forschungsansätze, die versuchen die Dynamik von professionellem Lernen sichtbar zu machen, scheinen vielversprechend zu sein, um mehr Wissen darüber zu erlangen wie professionelles Lernen gefördert werden kann (Opfer & Pedder, 2011).

Forschungsbefunde dazu sind zum Beispiel, dass... [(zum Beispiel Creemers & Kyriakides, 2010a, 2010b)]

Noch unklar ist... [(zum Beispiel das, was Barab, Cherkes-Julkowski, Swenson, Garrett, Shaw, & Young, 1999 im Gegensatz zu Creemers & Kyriakides, 2010a, 2010b sagen)]

Mehr Forschung nach... ist deswegen nötig.

Ein erster Forschungsansatz dazu wurde von Oude Grootte Beverborg und Kollegen (Oude Grootte Beverborg, Wijnants, Geerlings, Feldhoff, van Veen, & Slegers, in Vorbereitung) entwickelt, die gezeigt haben, dass...

In dieser Studie werden wir deswegen...

Theoretischer Rahmen

Professionelles Lernen als dynamischer Prozess ist in der Literatur von zwei unterschiedlichen Ebenen-Perspektiven konzipiert geworden: einerseits von der Perspektive der Schule und andererseits von der Perspektive der Individuen. In diesem Paragraf wird tiefer auf diese Perspektiven und Aspekte von professionellem Lernen eingegangen.

Professionelles Lernen aus eine Schulische Ansicht

[Beschreibe (zum Beispiel) Creemers & Kyriakides, 2010a, 2010b]

Obwohl dieser Ansatz das Lernen von Lehrern beschreibt, findet die Dynamik vor allem auf Schul-Ebene statt. Um professionelles Lernen besser zu verstehen,...[paraphrasier „was noch unklar ist...“].

Professionelles Lernen aus eine Individuen-Ansicht

Forschung in dieser Richtung hat professionelles Lernen beschrieben als...

Daraus kann abgeleitet werden, dass die Aspekte lebenslanges Lernen, Lernen am Arbeitsplatz und situiertes Lernen drei essenzielle Ansichten von professionellem Lernen sind. Diese drei Ansichten sind eng miteinander verknüpft, zeigen alle aber auch einzigartige Facetten professionellen Lernens.

Lebenslanges Lernen

[Beschreibe Lebenslanges Lernen...]

Lernen am Arbeitsplatz

[Beschreibe Lernen am Arbeitsplatz...]

Situiertes Lernen

[Beschreibe Situiertes Lernen...]

[Fasse diese Subsubparagrafen zusammen], und finden diese dynamischen Prozesse statt in einem kontinuierlichen und veränderlichen Austausch mit [fasse die oberen Subsubparagrafen zusammen]. Ein Beispiel der faszinierenden Rückschlüsse und überraschenden Ergänzungen in Bezug auf den Verlauf des Lehrerlernens liefert eine empirische Studie von Oude Groote Beverborg et al. (in Vorbereitung), die auf dieser Konzipierung basiert.

Beschreibungen der Dynamik des professionellen Lernens

[Beschreibe die drei Befunde und Interpretationen von Oude Groote Beverborg et al. (in Vorbereitung)]

[Beschreibe, dass explizit einen Unterschied gemacht wird zwischen Lernaktivitäten ausführen (reflektieren) und einen individuellen Lernetappensieg erreicht haben (Lernerfahrung), und begründe das damit, dass dieser Unterschied in der Literatur oft implizit bleibt, aber wichtig ist, sobald man über Prozesse und deren Erfolge sprechen will]

[Beschreibe das Design und den Analyse-Ansatz von Oude Groote Beverborg et al. (in Vorbereitung)]

Jedoch sind diese Befunde, obgleich notwendigerweise, ziemlich abstrakt, und deswegen nicht sehr zugänglich. Zusätzlich rufen diese Autoren zu mehr inhaltsbezogenen Analysen der Dynamik des professionellen Lernens auf. Um mehr Einsicht in diese Prozesse und deren Erfolge zu bekommen, werden wir als Reaktion auf diese Aufforderung eine Sekundäranalyse der Daten von Oude Groote Beverborg und et al. (in Vorbereitung) durchführen.

Jetzige Studie

In dieser Studie werden wir versuchen die Menge an Reflexionsmomenten, deren Intentionalität und Unregelmäßigkeit zu veranschaulichen. Um das zu tun, werden wir uns auf die Abläufe von Lernsequenzen innerhalb von Lehrerkompetenzdomänen fokussieren und zwei Teams miteinander vergleichen.

[Sage etwas über die niederländischen Kompetenz-Kategorien, die deutschen Kompetenz-Kategorien und ihre Relevanz]

Die niederländischen Kompetenz-Kategorien werden auf die Tages-, Wochen-, und Monatsbüchereinträge angewendet, um genauer zu untersuchen, welche Inhalte innerhalb der Lernprozesse eine Rolle spielen. Danach werden wir Häufigkeits- und Diversitätsmaßen von Lernerfolg, Reflexionsvorkommen, differenzierter Wahrnehmung und Zielstrebigkeit berechnen. Diese Maße werden wir zwischen einem Team von professionellen Lern-Experten (Dozent-Coaches) und einem Team von Praxis-Experten (ICT-Dozenten) einer niederländischen Berufsschule vergleichen.

Methode

[Nenne das Design, Probenahme-Art und Zweck der Messung. Nenne den Stichprobeumfang, Messungsinstrumente und die Dauer der Studie]

Stichprobe

[Beschreibe die Stichprobe: wieviel Leute, woher sind die, Altersverteilung, Geschlechterverteilung, Erfahrungsverteilung, sowie Art der Kontaktierung und Bewerbung, Freiwilligkeit der Teilnahme und Art des Verfassens der Zustimmung zur Studienteilnahme]

Prozedere

[Beschreibe die Messungsinstrumente und ihre Validität. Beschreibe was und in welcher Reihenfolge, die Probanden tun mussten. Sei sehr präzise.]

Analyse-Strategie

[Nenne alle Schritte der Umwandlung der Rohdaten in die letztendlich zu interpretierenden Daten. Sei sehr präzise. Schreibe auch welche Software du dafür benutzt hast. In diesem Fall umfasst das: 1) Kodierung jedes

einzelnen Tages-, Wochen- und Monatsbucheintrag anhand der Kompetenzkategorien. Tagesbucheinträge haben nur eine Kodierung, Wochen- und Monatsbucheinträge haben eine oder zwei Kodierungen. Die Kodierung ist deduktiv, insofern es die vorgegebenen Kategorien betrifft und induktiv insofern es neue, aus den Daten entstandenen Kategorien betrifft. 2) Die Erfassung von Lernsequenzen. Anzahl von Tagesbucheinträge ist summiert pro Woche. Eine Lernsequenz endet mit dem Rapportieren einer Lernerfahrung. Eine Lernsequenz fängt an, entweder zu Beginn der Messung, oder direkt nach dem Rapportieren einer Lernerfahrung. Deskription der Lernsequenzen, ausgedrückt als: ihre Längen in Wochen, die Anzahl von Reflexionsmomenten innerhalb der Lernsequenzen, die Anzahl der Zielsetzungen innerhalb der Lernsequenzen, ob mehrere Sequenzen zu eine Lernerfahrung führen, sowie die Kraft (1-3) und Valenz (+,-) der reflektierte Informationen summiert pro Woche. 3) Die Berechnungen pro Team, um festzustellen: a) welches Team die ‚besseren‘ Lerner hat (Summe von Lernerfahrungen, Diversität von Differenzierung des Gelernten), b) was die Menge von Reflexionsmomenten ist (Mittelwert über Sequenzen), c) wie zielgerichtet die Sequenzen sind (Summe von Sequenzen mit mindestens einem Ziel, Mittelwert an Ziele über Sequenzen und Diversität der Intensität der Zielstrebigkeit), und d) inwieweit die Sequenzen für eine Sensibilisierung sprechen (Diversität der Sequenzlängen, Diversität der Menge an Reflexionsmomenten innerhalb einer oder zwei Sequenzen, die zu einer Lernerfahrung führen und Diversität des Schweregrads (Kraft * Valenz) der Informationen innerhalb der Lernsequenzen. Achte darauf, dass ausführlicher beschrieben werden muss: Man kann annehmen, dass das Publikum versteht wie ein Mittelwert berechnet wird, aber nicht wie Diversität berechnet wird (nämlich als Entropie). 4) Ein Vergleich zwischen beiden Teams durch die Berechnung der Ratios der unter 3 genannten Maße. Begründe auch, warum diese Maße die Konzepte gut widerspiegeln.]

Ergebnisse

[Beschreibe das Resultat der Durchführung deiner Analyse-Strategie. Tue das in der Reihenfolge deiner Hypothesen oder Fragen. Sei sehr präzise.]

Tabelle 1. Lernsequenzen charakterisiert nach Erfolg und Anwesenheit, Unwillkürlichkeit und Irregularität von Reflexionsmomente verglichen zwischen zwei Teams

	Ratios ¹ (Coaches / ICT)
Lernerfolg – Lernerfahrungen	
Anzahl ² Lernerfahrungen	1,35
Detailliertheit ³ von Lernerfahrungen	1,12
Anwesenheit von Reflexionsmomente – Häufigkeit	
Mittelwert ⁴ der Reflexionsmomente über Lernsequenzen	2,16
Unwillkürlichkeit von Reflexionsmomente – Intentionalität	
Anzahl ² gezielte Lernerfahrungen	1,72
Mittelwert ⁴ von Ziele über Lernsequenzen	1,02
Diversität ⁵ von Intensität von Zielstrebigkeit	1,15
Irregularität von Reflexionsmomente – Sensitivität	
Diversität ⁵ von Länge von Lernsequenzen	1,09
Diversität ⁵ von Reflexionsmomente in Lernsequenzen	1,07
Diversität ⁵ von Schweregrad von reflektierte Information in Lernsequenzen	1,15

Notizen: [Kurze Erklärung von warum diese Tabelle hier steht]. ¹ [Erkläre ¹]. ² [Erkläre ²]. ³ [Erkläre ³]. ⁴ [Erkläre ⁴]. ⁵ [Erkläre ⁵]. (Kleiner Tipp: Die Spaltenbreite kann einfach angepasst werden durch 1) die Tabelle selektieren durch linksoben an der Ecke auf die vier Pfeile klicken, 2) dort rechte Maustaste und dann unter AutoAnpassen‘ ,AutoAnpassen an Inhalt‘ anklicken, 3) und danach wieder rechte Maustaste auf die vier Pfeile und dann unter ,AutoAnpassen‘ ,Größe an Fenster anpassen‘ anklicken.)

Tabelle 1 zeigt...
 Die Ratio von... ist...
 Das heißt...

Die Ratio von... ist...

Das heißt...

Ein Vergleich zwischen diesen Werte zeigt, dass...

Das kann interpretiert werden als...

Hypothese... ist damit... / Die Antwort auf Frage... lautet deswegen...

[Etc.]

Insgesamt zeigen diese Ergebnisse... (1 Satz)

Diskussion

In dieser Studie benutzten wir ein [nenne Design, Probenahme-Art, und Analyse], um mehr Wissen zu erlangen über ...

Die Ergebnisse der Analyse werden hier ausgearbeitet.

Wie angenommen zeigen die Ergebnisse, dass...

Dieser Befund steht im Einklang mit der vorhandenen Forschung, die zeigt, dass...

Mehr präzise schließt dieser Befund an die Idee, dass...

[Etc.]

Zusammengefasst zeigen die Ergebnisse, dass...

Einschränkungen der Studie und zukünftige Forschung

Obwohl die Befunde... müssen auch einige Mängel der Studie erwähnt werden.

[Beschreibe die ersten Mängel und wie zukünftige Forschung diese lösen kann. (Mängel beziehen sich auf die Validität und Reliabilität der Studie. Zukünftige Forschung bezieht sich darauf wie man zu mehr Wissen kommen kann, oder wie man besseres Wissen generieren kann, über ein Phänomen.)]

[Etc.]

Was diese Studie deswegen vor allem zeigt ist, dass...

Fazit

[Siehe Kapitel 2a Paragraf 10]

Literaturverzeichnis

Barab, S. A., Cherkas-Julkowski, M., Swenson, R., Garrett, S., Shaw, R. E., & Young, M. (1999). Principles of self-organization: Learning as participation in autocatakinetic systems. *Journal of the Learning Sciences*, 8(3-4), 349-390.

[Etc.]

Anhang

3

Herangehensweise des Schreibens (d)eines Artikels (Anfang, Ende, Mitte, Mitte, Anfang, Ende, Anfang, Mitte, Mitte, Ende, Anfang, Anfang; Artikel schreiben ist das Lernen von Unsicherheitstoleranz und Emotionsregulation)

Dieser Leitfaden beschreibt das Handwerk des Schreibens einer wissenschaftlichen Arbeit. Wo die Kreativität zu finden ist, ist deine eigene Herausforderung.

== Die Sterne (*) zeigen die relevanten Momente an, um sich mit deinem Betreuer zu besprechen. Alle anderen Beratungsmomente sind nur für deine Emotionsregulation und haben von einer technischen Perspektive keinen Zweck. Sie können aber vielleicht von einer professionellen Perspektive einen Zweck haben, und auch, abhängig von den Umständen, von einer Effizienzperspektive. ==

* Berate dich mit deinem Betreuer. (In einem beruflichen Kontext ist jetzt die Hilfe oder Expertise von Kollegen gefragt.)

0) Vertraue deinem Betreuer (du hast keine andere Wahl).

1) Orientiere dich:

1.1) Suche Artikel via Google Scholar oder FIS Bildung und speichere sie.

1.2) Lies die Zusammenfassungen und selektiere die interessanten Artikel (wegen ihrer Theorie, Methode, Ergebnisse, etc.).

1.3) Registriere all das Gelesene in einem Artikelmanagementsystem, wie Citavi, Mendeley oder Endnote!!!

1.4) Lies die Artikel strategisch (das Interessante intensiver den Rest schneller).

2) Fokussiere dich auf 3 Artikel: die qua Theorie, Messung, Analyse und/oder Ergebnisse sehr nah an deinen Interessen liegen.

3) Suche in den Diskussionsparagrafen nach dem Ausblick der Bezug zu deinen Interessen hat.

4a) Wandle 3) und deine Interessen um in eine erste Version einer Leitfrage.

4b) Skizziere die erwartete Konklusion in einem Satz (das letztendliche Ergebnis ist entweder die Erwartung oder das Gegenteil der Erwartung)

5) Skizziere den Anlass und die Problemstellung.

6) Vertraue darauf, dass du durch 1) genug von den Konzepten weißt, dass das Schreiben der Einleitung wohl gelingen wird.

7a) Skizziere die Messungen und die Analysen.

7b) Skizziere die Hypothesen oder Forschungsfragen.

* Berate dich mit deinem Betreuer. (In einem beruflichen Kontext ist jetzt die Hilfe oder Expertise von Kollegen gefragt.)

8a) Finde Teilnehmer.

8b) Finde Messinstrumente.

9) Erhebe die Daten.

10) Schreibe die Methode.

11) Ordne die Daten.

* Berate dich bei deinem Betreuer. (In einem beruflichen Kontext ist jetzt die Hilfe oder Expertise von Kollegen gefragt.)

12) Analysiere die Daten.

13) Schreibe die Resultate.

14) Schreibe die Einleitung.

15) Schreibe die Diskussion.

Jetzt hast du nur den 1. Entwurf. Dies ist zwar die meist 'echte' oder 'wahrhaftige' Version, es ist aber auch die am schlechtesten lesbare Version für das Publikum.

* Berate dich mit deinem Betreuer. (In einem beruflichen Kontext ist jetzt die Hilfe oder Expertise von Kollegen gefragt.)

16) Schreib die Einleitung um, damit sie besser in das Ganze integriert ist. Streiche überflüssige Textpassagen, oder verschiebe sie in die Diskussion wo sie ein Zweck erfüllen. Präzisiere die Sachen, die bleiben.

17) Passe die Methode infolgedessen an. Verschiebe zu detaillierte Sachen in den Anhang.

18) Passe die Resultate infolgedessen an. Verschiebe zu detaillierte Sachen in den Anhang.

19) Schreib die Diskussion um, damit sie besser in das Ganze integriert ist. Streiche überflüssige Textpassagen, präzisiere die Sachen, die bleiben.

20) Formuliere die Hypothesen oder Fragen so um, dass diese deine ersten Erwartungen oder Fragen widerspiegeln, aber nun auch so, dass die Hypothesen oder Fragen die richtige Erwartung bei dem Publikum erzeugen.

21) Schreibe die Zusammenfassung.

22) Formuliere einen Titel.

23) Da du ein Artikelmanagementsystem benutzt hast, sollte die Referenzliste eigentlich gut sein. Checke diese nichtdestotrotz.

* Dein Betreuer kann jetzt deine Arbeit benoten. (In einem beruflichen Kontext ist jetzt die Hilfe oder Expertise von Kollegen gefragt.)

24) Schreibe einen kurzen Report und schicke diesen an die Organisation deiner Teilnehmer.

Für deinen zweiten Artikel: Fang wieder bei 1) an und benutze in jedem Schritt die Sachen aus deinem ersten Artikel die gleich sind.

Zusätzliche allgemeine Hinweise

Das endgültige Paper besteht aus weniger Wörtern. Es soll aber trotzdem das Problem, die Literatur, die Messung, die Analysen, die Ergebnisse und das Fazit deckend darstellen. Um das richtig zu gestalten, wäre es besser erst für dich selbst alles ausführlich aufzuschreiben und danach das Ausgeschriebene als das endgültige Paper zusammenzufassen.

Eigentlich soll, bevor du überhaupt anfängst zu schreiben, folgendes klar sein: Warum führt genau diese Methodik zu eine Lösung des Problems? Warum führt genau diese Analyse zu einer Lösung des Problems und warum schließt genau diese Analyse am besten an die Theorie und Methodik an. Was genau ist dein Analyseansatz und wem folgst du damit (auf wen verweist du)? Was sind die Analyseeinheiten? Welche Schritte wird es geben und in welcher Reihenfolge werden sie erledigt?

Stelle deine eigene Argumentation dar. Mache die Beziehung zwischen den Variablen explizit. Beschreibe deren Mechanismus.

Sei kurz, vollständig, präzise, explizit und konkret.

Sei überzeugend. Lasse dein Wissen, deine Unsicherheit und die Informationen, die auf den Leser übertragen werden müssen, nicht durcheinanderlaufen. Sei in deinem Text klar und eindeutig, das heißt, präsentiere deinen Forschungsvorschlag ohne Unsicherheiten (Undeutlichkeiten oder Lücken in der Literatur sind etwas anderes). In dem Abschnitt Diskussion – Limitationen kannst du auf die bestehenden Mängel zurückkommen.

Ihr habt keinen Raum, um andere für euch sprechen zu lassen und die Namen der Autoren doppelt aufzulisten. Das heißt, keine Zitate und Literaturverweisen, nur am Ende der Sätze und zwischen Klammern.

Du hast keinen Raum im Text, um ein Konzept mit mehreren Subkonzepten zu deuten. Satzkonstruktionen mit ‚bzw.‘ gehen deswegen nicht. Wähle ein Konzept, das Beste und bleib dabei. Die Aufgabe ist aus der Perspektive des Lesers heraus klar zu sein und nicht allumfassend. Um mal für mich zu sprechen, die Nutzung von ‚bzw.‘ schiebt die Verantwortung des Verstehens eines Textes zu den Lesern und enthebt den Autor von der Verantwortlichkeit seine Gedanken eindeutig zu formulieren. Das ist falsch herum.

Du hast keinen Raum für drei Wörter, um eine Rolle zu nennen. Von mir aus, nehme nur entweder die männliche oder weibliche Form. Ich nutze für eine Lehrerin immer weiblich und für einen Schüler immer männlich. Damit ist es auch gleich klar wen ich meine, wenn ich er oder sie sage.

Hier ist der Verweis auf die APA Richtlinien: <http://www.apastyle.org/index.aspx>, oder:

American Psychological Association. (2010). Publication Manual of the American Psychological Association, 6th Edition. Wahsington, DC: American Psychological Association.

Und hier ist der Verweis auf die formale Gestaltung:

Deutsche Gesellschaft für Psychologie. (2007). Richtlinien zur Manuskriptgestaltung (3. Aufl.). Göttingen: Hogrefe.